TEXT **Petra Mikutta** FOTOS **Patricia Parinejad**

Farbverlauf: Juan Devis auf dem Weg zu seinem Lieblingsplatz im Salon – das weiße Sofa „Dadone“ von Antonio Citterio. Die Treppe führt in den Kinderbereich. Er liegt im Hang und öffnet sich zum Garten. Gelbe und pinkfarbene Wandflächen sowie die gemusterten Zementfliesen im Bassin geben der Architektur lateinamerikanisches Flair. Behaglich wird’s dank Korkboden, Kuhfell und Kamin.

MEHR PLATZ UND BUNTER

HELL, KLAR UND ETWAS KÜHL: DAS HAUS EINER FAMILIE IN LOS ANGELES IST EIN PARADEBEISPIEL FÜR DIE KALIFORNISCHE MODERNE. DIE JUNGEN BESITZER WÜNSCHTEN SICH MEHR WÄRME UND MEHR WOHNRAUM. STARKE FARBEN UND EIN NEUER GRUNDRISS MACHTEN ES MÖGLICH – GANZ OHNE ANBAU.

Freiluftzimmer: Jeder Raum hat eine eigene Terrasse, die ihn nach draußen erweitert. So setzt sich die gelbe Wand zwischen Salon und Küche durch die Glasfront hindurch ins Freie fort. Vor der Küche liegt der Sitzplatz für das Barbecue, vor dem Wohnraum führen die Stufen zu einem kleinen Rückzugsort mit „Butterfly“-Sesseln von Jorge Ferrari-Hardoy und umgeben von Philodendron, Zierspargel und Gottesaugen.

Trennstück: Die gelbe Wand der Küche steht wie eine Mauerscheibe mitten im Obergeschoss und teilt den offenen Raum so in Wohn- und Kochbereich. Die Übergänge bleiben aber fließend, ein Effekt, den auch die große Eckbank aus Holz verstärkt, deren Rückenlehne bündig mit den halbhohen Bücherregalen abschließt. Die Einbauten sind maßgefertigt, wie auch die diskret weißen Küchenschränke.

Sonnenstrahlen fallen durch die raumhohen Fenster in das Wohnzimmer, malen Flecken und Streifen auf den Korkfußboden und verwandeln die Wände in Lichtinstallationen. Sie schimmern gelb und pinkfarben und verteilen großzügig rosa Puder, der klare Linien verwischt, Strenges aufheitert, Schweres zum Schweben bringt. „Es fühlt sich an wie in einer der begehbaren Skulpturen von James Turrell“, sagt Laura Purdy. Der Künstler aus Arizona stellt mit seinen Werken die dreidimensionale Wirklichkeit infrage, Entfernungen erweisen sich als Illusion, Größe und Gewicht verlieren ihre Bedeutung: „Farben und Raumgefühl ändern sich mit jedem Schritt, jeder Drehung – es ist magisch.“

Die Künstlerin Laura Purdy, gebürtige Texanerin, und ihr Mann Juan Devis, Regisseur und Filmproduzent aus Kolumbien, sind Experten für Märchenhaftes: Denn ihre Kinder Eva Luna, 8, und Simon, 5, haben beide ein Alter, in dem sich Phantasie und Realität noch eng verweben. Als das Ehepaar 2009 beginnt, über eine fällige Sanierung ihres Hauses nachzudenken, spielen die Kinder eine Hauptrolle. Der Bau, entworfen Anfang der 1950er-Jahre im Stil der kalifornischen Moderne, soll kein Showroom für die Möbelklassiker von Eero Saarinen, Ray und Charles Eames, Jorge Ferrari-Hardoy werden, mit denen sich das Ehepaar einrichtet, auch keine Galerie für seine Sammlung südamerikanischer Gegenwartskunst. Sondern vor allem ein Zuhause zum Spielen, Entspannen und Aufwachsen. ►

Rundumblick: Die Fenster geben großzügig Ausschnitte auf das üppige Grün des Gartens frei, das so die Palette des Interiors ergänzt. Das Mobiliar selbst ist begrenzt: Die modernen Sofas werden ergänzt von zwei „Safari“-Sesseln des Schweden Arne Norell aus den 1960ern, den Tisch fanden die Hausherren in einem Antikladen. Auch die „Mushroom“-Stehleuchte der US-Manufaktur Laurel Lamps ist ein Vintage-Objekt.

► Seit 2003 wohnt die Familie in dem zweigeschossigen Haus am Hang von Los Feliz, einem der Stadtteile von Los Angeles, in dem Hollywood-Stars ihre Säulentempel, Miniatur-Versailles und Paläste der Moderne errichten. Verglichen mit solchen Gebäuden ist ihr Bungalow mit 200 Quadratmetern Wohnfläche geradezu unscheinbar und klein. „Zu klein?“, fragen sich Laura Purdy und Juan Devis vor der Sanierung. Im Grunde bewohnen sie nur das 140 Quadratmeter große Erdgeschoss: drei Schlafzimmerchen, zwei kleine Bäder, Wohnzimmer, Küche. Die untere Etage, zur Hälfte in den Berg gegraben, gehört dem Waschraum, der Abstellkammer und dem Arbeitszimmer, eine kaum genutzte, düstere Höhle. „Unsere erste Idee war eine Erweiterung“, erzählt Laura Purdy. „Aber die Architekten überzeugten uns, dass das falsch gewesen wäre.“

„Die Knochen sind großartig, es wäre eine Schande, an der Struktur etwas zu verändern“, urteilt Linda Taalman nach der Besichtigung über die Holzskelettkonstruktion. Mit ihrem Mann Alan Koch führt sie in Los Angeles das Büro Taalman Koch. Sie haben die Bauherren über gemeinsame Freunde kennengelernt, und man sei einander sofort sympathisch gewesen. Etwa ein halbes Jahr dauert die Entwurfsphase, ein reger Austausch, der meist so aussieht: Während ihre Tochter Oleana, 4, mit Eva und Simon spielt, sitzen die Elternpaare bei Snacks und Drinks am Küchentisch, diskutieren, skizzieren. Schnell einigen sich die vier auf klare Formen, auf weniger, das mehr ist. ►

Quadratwurzel: Der Bodenbelag der Terrasse vor dem Salon besteht aus den Baumscheiben eines mächtigen Eukalyptus, der beim Umbau gefällt werden musste. Die Zaunbretter dienten einst im Haus als Täfelungen. Im Schlafzimmer ist das satte Pink dem zarten Rosé der Tapete gewichen. Bett und Nachttische sind aus der „Case Study“-Serie von George Nelson, Sideboard und Hocker aus den 60ern.

Freilichtbühne: Weil es ja in Kalifornien so gut wie nie regnet, ist der Garten Teil des Wohnraums. Das Hanggrundstück wurde terrassiert und in individuelle Zonen gegliedert. Eltern und Eichhörnchen schätzen das Schattenplätzchen auf der Hängematte, Eva Luna und Simon zum Toben den Rasen. Die Trenn- und Stützmauern bestehen aus recyceltem Material vom Umbau, die runden Trittsteine aus Beton.

► Juan Devis wünscht sich, dass neben Prinzipien der Moderne auch seine Heimat Südamerika präsent ist: „Damit es nicht zu streng wird, zu männlich." Ein Bildband über den Lieblingsarchitekten der Hausherren, den mexikanischen Pritzker-Preisträger Luis Ramiro Barragán Morfín, inspiriert zu den mit safrangelbem und pinkfarbenem Gips verputzten Wandflächen.

Wir haben viel Zeit mit den Bewohnern verbracht und dabei ein gutes Gespür für das bekommen, was sie brauchen", sagt die Architektin. „Nämlich nicht mehr, sondern anders organisierte Fläche." Die mit dunklem Holz verkleideten Innenwände werden eingerissen, Fenster vergrößert, Einbauregale und -schränke gebaut, die Treppe wird verbreitert. „Es war keine Schönheitsoperation, sondern eine Wiedergeburt", sagt Linda Talmaan. Im Erd- und Untergeschoss sind helle Lofts entstanden, die sich zu individuellen Gartenräumen öffnen. Die Eltern wohnen und schlafen oben, Tochter und Sohn unten. „Dieser Kellerkinderlösung stand ich zunächst sehr skeptisch gegenüber", sagt die Hausherrin, „aber sie bewährt sich jeden Tag, Eva und Simon sind begeistert von ihrem kleinen Reich." 70 Quadratmeter mit Spielzimmer, Bad, zwei Schlafräumen, dazu eine eigene, riesige Terrasse. „Sie können für sich sein, allein nach draußen gehen, und wir haben sie trotzdem immer im Blick."

Juan Devis lässt sich auf das weiße Wohnzimmersofa sinken. „Alles, was ich brauche, ist in Reichweite: die Küche, die Musikanlage, der Kamin, der Garten", sagt er. „Und sollte ich einmal schlechte Laune haben, heitern mich die Wandfarben auf." Laura Purdy entspannt sich lieber in der nostalgischen Gusseisenwanne im neuen Elternbad: „Ich schwebe im warmen Wasser und schaue in den Garten, der so typisch ist für den merkwürdigen kalifornischen Mix aus Wildnis und Ballungsraum." Die Familie teilt das Grundstück mit Eichhörnchen, die gern auf der Hängematte schaukeln, mit Kojoten und mit Waschbären, die unsichtbar bleiben, bis eine streunende Katze auftaucht, die sie wütend vertreiben. „Und nicht einmal 30 Meter entfernt feiern unsere Nachbarn eine Poolparty."

Das urbane Idyll hat die Landschaftsgestalterin Laura Cooper aus Los Angeles entworfen. Ihre Ideen: „Jeder Blick aus dem Haus ergibt ein gerahmtes stimmiges Gemälde, und möglichst viele der Materialien, die beim Umbau keine Verwendung mehr finden, sollen recycelt werden." So feiern hölzerne Wandverkleidungen ein Comeback als Bretterzaun. Das „Amphitheater", eine breite Treppe, die als Grill- und Sonnenplatz genutzt wird, besteht aus Betonfliesen der ehemaligen Terrasse, ebenso die Mauer, die sich um den Gemüsegarten windet. Der riesige Eukalyptusbaum, der gefällt werden musste, weil er sich gegen die Hausmauern neigte, wurde zu einer Bank, Tischchen und dem Belag der Wohnzimmerterrasse.

Makellos gepflegt sehen Garten und Haus aus. „Wir sind ordentliche Menschen, vielleicht, weil wir oft zu Hause arbeiten und uns nicht konzentrieren können, wenn um uns herum Durcheinander herrscht. Die Kinder haben dazu natürlich eine ganz andere Einstellung", sagt die Hausherrin und lacht. Nein, die Familie sei nicht Sklave der Gestaltung, sondern liebe es, in abgewetzten Jogginganzügen und alten Lieblings-T-Shirts die Wochenenden zu verbringen. „Sogar Freunde, die mit Stilmöbeln und Antiquitäten wohnen, finden unser Zuhause gemütlich", sagt Juan Devis. „Einer kündigte nach einem Besuch an, seine ablehnende Haltung zur Moderne zu überdenken." ■

Mehr im Register ab Seite 214